Völkische Aufgaben

Politisches Soldatentum — Der beste Werker — Bevölkerungspolitik

Anläßlich der Kreiswaltertagung der Deutschen Arbeitsfront auf der Ordensburg Crössinsee sprach Gruppenführer Eckhardt als Stellvertreter des Burgkommandanten über politisches Soldatentum. Ausgehend vom Erleben des Krieges, das eine Umwertung aller Werte einleitete, schilderte der Redner die Welt der letzten Soldaten des Krieges, die sich in den Freikorps mit der besten Mannestugend verbunden hatten und die den Ruf Adolf Hitlers zuerst vernahmen.

Aus der nunmehr zwischen der soldatischen Führerpersönlichkeit Adolf Hitlers und seiner soldatischen Gefolgschaft entstehenden dauernden seelisch-geistigen Wechselbeziehung und aus Treue und Opferbereitschaft entstand der Typ des Soldaten als politische Gestalt. Die Partei als Kampfgemeinschaft, als Kampforden, ist die Heimat des politischen Soldaten.

Der politische Soldat muß vor allem Aktivist und Propagandist sein. Spartanische Einfachheit und Härte müssen ihn auszeichnen um der Autorität im Volke willen. Instinktsicher muß er zwischen Freund und Feind unterscheiden können. Dies ist besonders wichtig in Zeiten, da der Gegner sich zu tarnen beliebt. So entwickelt sich der Typ des heroischen, kämpferischen Gefolgsmannes Adolf Hitlers.

Dann ergriff Amtsleiter Prof. Dr. Arnhold das Wort zu einer großen Rede über Arbeitsführung und Berufserziehung. Er führte u. a. aus: Drei Eigenschaften hat der deutsche Mensch: das Soldatische, das Handwerkliche und das Faustische. So ist Berufserziehung nötig, um das Können zu entfalten. Endlich muß die Erziehung nach der charakterlichen Seite gefördert werden.

Das Entscheidende ist immer das Gelerntsein, deshalb haben wir als Grundlehrgang auch den Grundsatz aufgestellt: „Eisen erzieht". Das bedeutet, daß z. B. auch der junge Kaufmann erst einmal im blauen Arbeitskittel praktische Arbeit lernen und im Betrieb stehen muß.

Deshalb hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zwei Millionen Reichsmark bereitgestellt, um eine handwerkliche Erziehung nach unserem Grundsatz durchzuführen. Bei alledem ist die systematische Einschaltung des Elternhauses und der Hitler-Jugend nötig. Eine große Zukunft werden ferner die Gemeinschaftswerkstätten haben, wie sie z. B. die schlesische Energiewirtschaft schon eingeführt hat. Die Erwachsenenschulung endlich erfolgt nach dem Arbeitsbestverfahren. Auch derjenige, der schon eine Arbeitsstätte hat, hat noch die Verpflichtung, sich weiter auszubilden. Kein Deutscher ohne planmäßige Berufsausbildung — das ist unser Streben. Wir wollen den besten Werker der Welt schaffen.

Darauf sprach der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Groß. Seine Ausführungen dienten der Klarstellung des Begriffes Bevölkerungspolitik. Was der Politiker und Staatsmann braucht, erklärte er, ist die Erhaltung der Existenz des Volkes in seiner bluthaften Daseinsform. Diesem Zweck dient zum Teil alle Politik. Es sind also Maßnahmen nötig, um das Fremde zurückzudrängen und fernzuhalten. Aber das allein genügt noch nicht, um Gefahren abzuwenden, sondern es muß dazu noch das positive Gebiet der Bevölkerungspolitik hinzukommen. Das Gebot der Steigerung der Geburtenziffer steht als ganz große völkische Aufgabe vor uns.

Der Mensch hat zwei Funktionen: Einmal seinen Platz dort auszufüllen, wohin er gestellt ist; zum zweiten muß er erkennen, daß er mit den Generationen verflochten ist, und muß danach handeln. Jeder hat die doppelte Aufgabe eines individuellen Lebens und des Weiterreichens der ererbten Anlagen.

Dr. Groß schloß mit dem Hinweis darauf, daß in dieser Welt der Geist an den Körper gebunden ist und wir diesen Körper als Träger der Seele erhalten wollen.

Die Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde in München

München. Die Reichstagung 1936 der NS.-Kulturgemeinde, die in den Tagen vom 14. bis 19. Juni in München stattfindet, wurde am Sonntagabend im Kongreßsaal des Deutschen Museums feierlich eröffnet. An der Tagung nehmen etwa 2000 Amtswarte der NS.-Kulturgemeinde aus dem ganzen Reich und zahlreiche Ehrengäste teil. Als Auftakt der Reichstagung haben die Tagungsteilnehmer unter Führung des Amtsleiters der NSKG., Dr. Walter Stang, an der Ehrenwache auf dem Königsplatz im Gedenken an die Toten der Bewegung einen Kranz niedergelegt. Der „Germanische Bund" in Kalifornien hat ein Begrüßungstelegramm an die Tagung geschickt und damit die enge Verbundenheit der Auslandsdeutschen mit dem Reich bekundet.

Eröffnet wurde die Tagung mit zwei musikalischen Uraufführungen von J. Ingenbrand und Julius Weiswann, ausgeführt vom Reichssymphonieorchester der NSDAP., unter Leitung von Franz Adar und Erich Kloß.

Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner begrüßte die Teilnehmer der Reichstagung auf das herzlichste in seinem für die Geschichte der Bewegung so bedeutungsvollen Geburtsgau der NSDAP., in München, der Stadt der Kunst, die nach dem Willen des Führers auch künftig wieder in unserem deutschen Vaterlande das Kulturzentrum abgeben werde. Der Gauleiter erklärte, er würde sich sehr freuen, wenn die NS.-Kulturgemeinde, die ebenso wie die Partei von München aus ihren Weg in das Reich angetreten hat, wieder nach München zurückkäme. Zum Schluß wünschte der Gauleiter der Reichstagung eine recht erfolgreiche Arbeit.

Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler begrüßte die Tagungsteilnehmer in München, das einen guten Boden nicht nur für den Kampf um die äußere Macht, sondern auch für den Kampf um die Seele des deutschen Volkes abgebe. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Reichstagung die NSKG. wiederum einige Schritte auf ihren Arbeitsgebieten vorwärtsbringen möge.

Der Amtsleiter der NS.-Kulturgemeinde Dr. Walter Stang begrüßte im Namen des Reichsleiters Alfred Rosenberg die Gäste. In einer programmatischen Rede behandelte er dann eingehend Entstehung, Entwicklung, Ziele und Aufgaben der NS.-Kulturgemeinde und legte die Grundsätze dar, nach denen die NSKG. sich bei der Pflege des Theaters, der Musik, der Handwerks- und Volkskultur zum Teil auf neuen Wegen betätigte. Weiterhin sprach er von dem Programm der Reichstagung, das ein Spiegelbild einer täglich im Reich, in den Gauen bis in die kleinsten Ortsgruppen hinunter sich vollziehenden pflegerischen und organisatorisch ausrichtenden Arbeit am kulturellen Aufbau des Dritten Reiches sein solle. Mit einem Dank an die Stadt München und an den Traditionsgau München-Oberbayern schloß er seine Ansprache und erklärte nach einem Gedenken an den Führer die Tagung für eröffnet.

Einweihung der Reichssiedlerschule Erlangen

Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für das Gelingen des deutschen Siedlungswerkes ist die laufende Betreuung und Schulung der angesetzten Siedler. Zu diesem Zweck wurde in Erlangen auf dem Gelände der ehemaligen Kreisgeflügelzuchtanstalt mit Hilfe des Kreistages von Ober- und Mittelfranken und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley eine Siedlerschule eingerichtet. Die Einweihung dieser Schule findet am Montag, den 15. Juni, in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley statt. Diese Schule stellt die erste ihrer Art in Deutschland dar.

Deutschland und Jugoslawien

Dr. Schacht über die neue deutsche Wirtschaftspolitik

Belgrad, 14. Juni

Der Gouverneur der Jugoslavischen Nationalbank, Dr. Radosavljevitsch, gab zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ein Essen, an dem u. a. Handelsminister Dr. Vrbanitsch, Finanzminister Letitza, der deutsche Gesandte v. Heeren, der Landesgruppenleiter der NSDAP., Neuhausen, sowie führende Persönlichkeiten des hiesigen Wirtschaftslebens teilnahmen.

Dr. Radosavljevitsch hielt im Verlaufe des Essens eine Rede, in der er seiner Freude über den Besuch Dr. Schachts Ausdruck verlieh. Jugoslawien lege das größte Gewicht auf die Entwicklung der jugoslawisch-deutschen Handelsbeziehungen und wünsche, daß der jugoslawisch-deutsche Güteraustausch möglichst großen Umfang annehme. Die jugoslawische Volkswirtschaft, die überwiegend agrarischen Charakter habe und die deutsche Volkswirtschaft mit ihrem überwiegend industriellen Charakter ergänzten sich in natürlicher Weise und seien aufeinander angewiesen. Diese Wirtschaftsverbundenheit, die schon immer bestanden habe, entwickele sich zu beiderseitiger Zufriedenheit in immer stärkerem Maße. Dr. Radosavljewitsch schloß seine Rede, indem er auf das Wohl des Führers und Reichskanzlers, auf das Gedeihen des deutschen Volkes und auf das persönliche Wohl Dr. Schachts sein Glas erhob. Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte in seiner Erwiderung nach Worten des Dankes u. a. aus:

„Es ist die schaffende Arbeit fleißiger Völker, die im Vordergrunde aller Wirtschaftsbeziehungen stehen muß. Der Geld- und Kapitalverkehr hat sich nach den nationalwirtschaftlichen Bedürfnissen der Völker zu richten und nicht umgekehrt. Das ist das durchaus Neue, das wir in Deutschland als nationalsozialistische Wirtschaftspolitik bezeichnen, eine Politik, die davon ausgeht, daß die Lebensbedürfnisse einer Nation auf wirtschaftlichem wie auf allgemeinem Gebiet die Richtung angeben müssen. Diese Erkenntnis schließt die Achtung nicht nur für die eigenen, sondern auch für die Lebensnotwendigkeiten anderer Völker in sich und baut hierauf die neue Wirtschafts- und Kapitalpolitik auf. Der internationale Kapitalismus alten Stils hat sich durch seine eigene Hybris geendet. Kraftvoll ringen die jugendlich fühlenden Völker nach neuen Lebensformen auch in der Weltwirtschaft.

Der Verrechnungsverkehr im internationalen Zahlungswesen und die Ausgleichsgeschäfte mannigfacher Art, die wir eingeführt haben, müssen zur Zeit noch als unvollkommen und lästig empfunden werden. Sie sind ein Notbehelf, aber sie sind Begleiterscheinungen einer wirtschaftlichen Umstellung, die aus der Not von Völkern geboren ist, die aus eigener Kraft ihr Schicksal gestalten wollen.

Ich bin aufrichtig erfreut, bei meinem Besuch in dieser Hauptstadt eines mächtig aufblühenden Landes solchen Willen zur Gestaltung aus eigener Kraft vorzufinden. Wer wie ich seit fast zwei Jahrzehnten nicht in Belgrad gewesen ist, muß aufrichtig erstaunt sein über die Wandlung dieser Hauptstadt, die die Wandlung ihres Landes widerspiegelt. Ungehobene Kräfte mannigfachster und reichster Art sind in diesem Lande vorhanden, die zu entwickeln ein tüchtiges und erfahrenes Volk an der Arbeit ist. Sie dürfen versichert sein, daß die Deutsche Reichsbank und daß ich selbst mit vollster Sympathie im Interesse unserer beiden Länder alle Bemühungen unterstützen werde, die darauf gerichtet sind, die Beziehungen unserer beiden Nationalwirtschaften enger und nutzbringender für beide Teile zu gestalten. Wenn aus dieser Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern eine gleich freundschaftliche Gesinnung entstehen sollte, wie sie zwischen uns beiden persönlich herbeigeführt worden ist, so würde ich darüber ein hohes Glück empfinden, und ich weiß, daß diese Empfindung von allen meinen deutschen Volksgenossen geteilt wird."

Dr. Schacht erhob zum Schluß seiner Rede sein Glas auf das Wohl König Peters II. von Jugoslawien, auf das Wohl des Prinzregenten, auf das Wohl des jugoslawischen Volkes und Dr. Radosavljewitschs.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist inzwischen nach Athen weitergereist. Dr. Schacht wurde mit dem Orden der jugoslawischen Krone I. Klasse ausgezeichnet.

Dr. Schachts Balkanreise

Vom griechischen König ausgezeichnet.

Athen, 15. Juni.

Der zweitägige Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in der griechischen Hauptstadt verlief allseitig befriedigend. Am Sonntagvormittag hatte Dr. Schacht eine längere Unterredung mit dem Gouverneur und der Leitung der griechischen Notenbank, die u. a. die Belebung des gegenseitigen Warenaustausches zum Gegenstand hatte.

Am Sonnabendabend fand ein Empfang beim ehemaligen Außenminister Maximos statt. Sonntagvormittag gab der deutsche Geschäftsträger Pistor für Dr. Schacht ein Frühstück, an dem u. a. Ministerpräsident Metaxas, der Wirtschafts- und Finanzminister und führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen. Am Sonntagabend gab der Gouverneur der Notenbank zu Ehren Dr. Schachts einen Empfang. König Georg von Griechenland hat dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht das Großkreuz des Georgsordens verliehen.

Kreuzer „Königsberg" in Helsingfors

In Helsingfors traf zu einem fünftägigen Hafenbesuch der deutsche Kreuzer „Königsberg" ein. Der Besuch löste vor allem in Kreisen der Deutschen in Finnland besondere Freude aus, da es seit 1918 das erstemal ist, daß wieder einmal ein größeres deutsches Kriegsschiff einen finnischen Hafen anläuft. Der Kommandant des Kreuzers, Fregattenkapitän Paul, machte die offiziellen Besuche. Abends gab der deutsche Gesandte von Blücher ein Festessen. Veranstaltungen der deutschen Kolonie für die Besatzung wechseln mit Ausflügen in das Innere des Landes ab.

Kranzniederlegung an den Heldengräbern

Helsingfors, 15. Juni.

Zu Ehren der Besatzung des hier zum Besuch eingetroffenen Kreuzers „Königsberg" fand ein Frühstück beim stellvertretenden Verteidigungsminister und am Abend ein Essen beim Chef der Seestreitkräfte statt.

Am Sonntagvormittag legte der Kommandant des Kreuzers „Königsberg" an den deutsch-finnischen Heldengräbern einen Kranz nieder. An dieser Totenehrung, der auch der Chef der finnischen Seestreitkräfte beiwohnte, nahm auch die Bevölkerung starken Anteil. Die Kapelle des deutschen Kreuzers veranstaltete dann ein Promenaden-Konzert, mit dem sie einem großen Zuhörerkreis viel Freude bereitete.

---

100 000 Mark für die Hochwasseropfer

Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner hat an den Gauleiter der Bayerischen Ostmark, Wächtler, folgendes Telegramm gerichtet: Zur Durchführung der vorläufig unumgänglich gebotenen Hilfsmaßnahmen aus Anlaß der Ueberschwemmung im Donaubecken stelle ich zunächst einen Betrag von insgesamt 100 000 RM. zur Verfügung. Zu berücksichtigen sind in erster Linie die Geschädigten, bei denen eine Existenzgefährdung vorliegt. Ich erwarte jedoch, daß alle an den Hochwasserschutzmaßnahmen Beteiligten von sich aus nun alles tun, um die von mir in Aussicht und teilweise bereits in Angriff genommenen Arbeiten zur Durchführung der Hochwasserschutzbauten zu unterstützen und zu fördern, damit künftig derartige Katastrophen unmöglich werden.

Das Spitzelunwesen in Ostoberschlesien

Enthüllungen im Kattowitzer Hochverratsprozeß.

Kattowitz, 13. Juni. Im großen Kattowitzer Hochverratsprozeß wiederholte der Kriminal-Aspirant Tyo, der als Hauptbelastungszeuge gilt, zunächst im wesentlichen die in der Anklage erhobenen Beschuldigungen gegen die Angeklagten. Von den Angeklagten befragt, antwortete er ausweichend, wie er überhaupt einen sehr befangenen und unsicheren Eindruck machte.

Aufsehenerregend waren die Aussagen des mitangeklagten Spitzels Pielorz. Auf sein Befragen mußte der Kriminalbeamte Chwila bestätigen, daß er den Pielorz aufgefordert hatte, der Polizei Spitzeldienste zu leisten. Pielorz erklärte weiter, der Polizeiagent Ptok habe ihm einmal gesagt: „Der Polizeiagent Hochulla aus Janow will, daß du eine Bewegung gründest, in den Ortschaften drei bis vier Leute findest, Listen führst und die Sache organisierst". Dafür sei ihm, dem Angeklagten Pielorz, Arbeit angeboten worden, die er jedoch abgelehnt habe.

Bluttat in Danzig

Schwere Schlägerei in einer deutschnationalen Versammlung.

Danzig, 15. Juni.

Auf einer deutschnationalen Parteiversammlung in der Innenstadt kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die in blutige Tätlichkeiten ausarteten. Eine Anzahl der Teilnehmer schlug dabei mit allen möglichen Gegenständen aufeinander ein, wobei eine Reihe von Personen zum Teil erheblich verletzt wurde. Einer der Verletzten, und zwar soll es sich um einen Angehörigen einer nationalsozialistischen Organisation handeln, der durch einen Kopfstich verletzt worden war und noch andere schwere innere Verletzungen davongetragen hat, ist an den Folgen dieser Verletzungen verstorben. Die Ruhe und Ordnung konnte durch die sofort eingesetzte Polizei in kürzester Zeit wiederhergestellt werden. Zur Klärung der Ursache der Zwischenfälle ist ein besonderes Kommando beim Polizeipräsidium gebildet worden, das die Ermittlungen bereits mit allem Nachdruck aufgenommen hat. Es kann jetzt schon gesagt werden, daß in der Versammlung ein starker Saalschutz aufgezogen war, der sich bei den tätlichen Auseinandersetzungen besonders aktiv beteiligt hat.

Danzig trauert um den ermordeten SA.-Mann Günther Deskowski

Danzig. Bei dem Angehörigen einer nationalsozialistischen Organisation, der bei der schweren Schlägerei in der Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei schwer verletzt und später an seinen Verwundungen gestorben ist, handelt es sich um den SA.-Mann Günther Deskowski. Zum Zeichen der Trauer um den ermordeten SA.-Kameraden hatte der Gauleiter von Danzig für alle Danziger Parteigenossen Trauerbeflaggung angeordnet. Am Sonnabendabend fanden in Danzig zwei Versammlungen der NSDAP. statt, auf denen Gauleiter Albert Forster zur Lage sprach. Er ging auf die Ueberfälle der Opposition in Danzig ein, die dazu führten, daß der politische Leiter der NSDAP., Ortsgruppe Danzig-Niederstadt, Felix Schulz, von marxistischen Flugblattverteilern lebensgefährlich verletzt wurde, und die dann ihren Höhepunkt am Freitagabend fanden, als der SA.-Mann Günther Deskowski unter den Messerstichen der Anhänger der Opposition zusammenbrach und schließlich sein junges Leben einbüßte.

Die Danziger Bewegung habe sich in den letzten drei Jahren völlig zurückhaltend und friedlich verhalten. Die Ereignisse der letzten Woche hätten aber deutlich gezeigt, daß die Danziger Opposition sich nicht nur mit dem Danziger Nationalsozialismus beschäftigt habe, sondern auch dazu überging, den Führer und seine Bewegung herabzuwürdigen und zu beleidigen. Als dann Gauleiter Forster erklärte, daß der SA.-Mann Deskowski für die Idee des Nationalsozialismus gefallen sei und daß sich an seinem Begräbnis sämtliche Gliederungen der NSDAP. beteiligen würden, um so dem Gegner zu beweisen, daß die gesamte Danziger deutschdenkende Bevölkerung geschlossen und einig hinter dem Führer und der Bewegung stehe, erhob sich stürmische Zustimmung. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied schlossen die Kundgebungen.

Am Sonntag veranstalteten SS., SA. und Politische Leiter auf dem Maifeld in Danzig einen Appell zum Gedenken des ermordeten SA.-Mannes.

SLUB
Wir führen Wissen.